Ueber *Filago Kaltenbachii* Schultz.

Von

L. Weck, stud. med.

Durchlesen wir die Tageblätter und den später erschienenen Amtsbericht der grossen Versammlung deutscher Aerzte und Naturforscher im Herbst 1847 zu Aachen, so finden wir gewiss manche schätzenswerthe und tiefe wissenschaftliche Ergebnisse, aber freilich auch andere Gegenstände, die durch fortgesetzte Beobachtung einer bessern und tiefern Begründung bedürfen. Dies glaube ich besonders auf vorstehende Pflanze anwenden zu können.

Wenn überhaupt eine Pflanze als eigene Spezies hingestellt werden soll, so ist wohl die Ansicht des berühmten Wimmer in der schlesischen Flora festzuhalten, wonach nicht allein einzelne Abweichungen, welche sich an verschiedenen Theilen vorfinden, massgebend sein können, vielmehr muss eine längere Beobachtung des Variirens und der vegetativen Prozesse der Pflanze das Wesentlichste dazu beitragen. So viel scheint mir gewiss, dass jede Pflanze nur in gewissen Grenzen und an bestimmten Theilen variire, und bis zu diesen Grenzen werden sich auch immer allmähliche und feine Uebergänge zeigen; verlässt sie aber diese Gränzen und zeigt sich kein Uebergang, dann erst, glaube ich, wird es eine gerechtfertigte Spezies sein. Geologische, örtliche und klimatische Verhältnisse müssen dabei nothwendig in Betracht gezogen werden und scheinen bedeutende Ursachen dazu darzubieten, aber es würde wieder verfehlt sein, wollte man diese allein berücksichtigen und ihnen zu viel Gewicht einräumen; man würde die Artenbildung noch weiter auszu dehnen haben, wie man es bei den Menthen- und Rubus-Arten u. a. gethan hat. Im Gegentheile aber können wir, wenn man vorhin bezeichnete Grenzen im Auge behält, noch viele

jetzt als eigene Spezies hingestellte Pflanzen auf die Hauptform zurückführen und der Anhaltspunkt bei einzelnen schwierigeren Familien ist gegeben. Eine ganz konstante Form bei den Filagen kenne ich ebenso wenig, wie bei andern Pflanzen und *Filago germanica* L., wird uns einen Beweis hierzu liefern.

In der Tagesordnung vom 22. September obiger Versammlung wurde eine *Filago Kaltenbachii* *) von Schultz als eigene Spezies hingestellt, wovon im amtlichen Berichte S. 199 die Diagnose folgendermassen lautet: „cano-tomentosa, foliis linearibus, cauli adpressis, glomerulo terminali, involucri squamis acuminatis.“ — Vergleichen wir mit dieser die Diagnosen, wie sie Koch von den deutschen Filagen angiebt, so wird unsere Pflanze sehr nahe der *Filago germanica* L. stehen und sich nur durch das endstehende und keine gabelspaltige Aeste aussendende Blüten-Knäuelchen davon unterscheiden. Was erstens die Bekleidung der vorhin angeführten *F. Kaltenbachii* betrifft, so ist darauf sehr wenig Gewicht zu legen, da alle Pflanzen, welche eine solche entwickelter zeigen, die grösste Verschiedenheit darbieten; fast ganz kahle Exemplare wechseln in der grössten Fülle mit dicht bekleideten. So findet es bei den Menthen und andern Sippen Statt und ebenfalls bei unserer *Filago*; übrigens wäre der Ausdruck „tomento-albo“ richtiger, wie wir dies an Exemplaren nachweisen können, da doch die höchste Entwicklung der Bekleidung bei genannter Pflanze angegeben werden soll. Der Standort ändert diese aber bedeutend und an ganz trockenen und sonnigen Orten ist der Filz bedeutend dichter und weisser, hingegen geht er an schattigen Stellen ins Grüne über. Ebenso sind die Blätter an weniger entwickelten Exemplaren lineal, fast pfriemlich, sonst aber oft beinahe verkehrt-eiförmig. Durch das Ineinandergreifen des Filzes vom Stengel und von den Blättern erscheinen dieselben nicht selten etwas angedrückt. Die Schuppen des Hüllkelchs sind ganz wie bei *F. germanica* L. Zudem ist der Ausdruck „acuminatus“ mit dem bei Koch: „cuspidatus“ ziemlich gleichbedeutend, wenngleich der letzte mehr gewählt. Um endlich

*) Die Grösse dieser Pflanze wechselt zwischen 1—5“.

auf das nur eine und zwar endstehende Knäuelchen zurück zu kommen, so ist dasselbe etwas ganz zufälliges und kommt bei allen minder üppigen Pflanzen: *Festuca*, *Bromus*, *Avena*, *Gentiana germanica* L. etc. besonders bei den Compositen häufig vor. So finden sich ähnliche Formen bei *Senecio* *), wo dies noch auffallender ist. Aehnliche Bildungen von *Filago germanica* L. fand ich zwischen Poppelsdorf und Enderich bei Bonn. Aber auch in der Diagnose bei Koch heisst es: „glomerulis alaribus terminalibusque.“ Bedenkt man nun ferner, dass die Form mit einfachem Stengel und einzigem endstehendem Knäuelchen mit der gabelspaltigen Form durch eine und dieselbe Wurzel verbunden ist, so kann man dies kaum als Varietät anführen. Die *Filago Kaltenbachii* ist demnach nichts anderes wie eine Varietät von *Filago germanica* L. Dieselbe ist, wenn man noch den zufälligen Unterschied des einen endstehenden Knäuelchens hinzugefügt, ganz genau die Form, welche Wimmer in der Flora von Schlesien ed. 1841 Seite 218 unter *albidum* anführt:

„*F. germanica* L.

α) *albidum*. Blätter lineal, wollig, aufrecht, weissfilzig.“ Es scheint diese Varietät eine Mittelform zu sein zwischen der Hauptform und *F. germ. L. β) pyramidata* (Koch); die Diagnose aus der Synopsis: „*cuspidibus involucri plerumque pallidis*“ passt ganz genau auf die Aachener Exemplare.

Um endlich noch auf den Standort zurück zu kommen, bemerke ich, dass unsere Pflanze durchaus nicht ausschliesslich auf dem Grünsande vorkommt. Nur vor dem Königsthore findet sich dieselbe auf dem Grünsand, dagegen einige hundert Schritte weiter am Wege nach Muffert hin auf Kreidemergel, an der Südwestseite des Lusberges auf Diluvial-Sand und am Pauliner-Wäldchen auf Schieferboden mit *F. minima* (Fries) wächst. Aber überall steht sie an kahlen und der Sonne ausgesetzten Orten; am meisten zeichnen sich die Exemplare vom Schieferboden aus, der Filz ist am dichtesten und

*) Besonders bei *Sen. silvaticus* L., wenn die Pflanze an trockenen Orten steht; die Grösse beträgt dann oft nur 1“.

die Stengel meist einfach. Ich führe dies deswegen an, damit man nicht glauben möchte, dass genannte F. Kaltb. blos an Grünsand gebunden sei. Bisher scheint nur in der Gegend von Aachen die *Festuca rigida* Kunth auf einer Formation vorzukommen: auf dem oberen Kreidemergel des Schneeberges von Vaels über Vetschau bis hinter Orsbach. Ueberhaupt bietet diese kahle und öde Gegend manche merkwürdige verkümmerte Pflanzenformen dar und man ahnt kaum, dass sie für den Paläontologen die herrlichsten Schätze birgt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen des naturhistorischen Vereines der preussischen Rheinlande](#)

Jahr/Year: 1853

Band/Volume: [10](#)

Autor(en)/Author(s): Weck L.

Artikel/Article: [Ueber Filago Kaltenbachii Schultz. 121-124](#)